

„Man kann nicht nicht kommunizieren.“ (Paul Watzlawick)

Liebe Leserin, lieber Leser!

Der zitierte Satz von Paul Watzlawick gehört vielleicht einmal zu jenen Erkenntnissen des 20. Jahrhunderts, die auch im 21. Jahrhundert Bestand haben werden. Kommunikation ist und bleibt die Form aller Interaktionen. Das erste Heft der ThPQ im 153. Jahrgang widmet sich diesem Thema und nimmt dies auch zum Anlass, das eigene Erscheinungsbild, das zehn Jahre unverändert war, moderat zu „liften“. Wir hoffen, dass Ihnen das neue Outfit gefällt. Die wichtigsten Änderungen: der typographisch herausgehobene *Vorspann* zu jedem Themenbeitrag soll die Orientierung bei der Lektüre erleichtern; der *Schriftsatz* ist leichter und geräumiger geworden; neu sind weiters die Rubriken *Buchempfehlung* und *AutorInnen-Information*.

Im Brennpunkt dieser Ausgabe steht die aktuelle Problematik der *Öffentlichkeitsarbeit in der Kirche*. In unserer Mediengesellschaft spielt die Selbstpräsentation von Institutionen und Personen eine immer größere Rolle. Während Papst Johannes Paul II. im Gebrauch moderner Massenmedien kaum Berührungsängste zu haben scheint, stehen viele Pfarr- und Diözesanleitungen erst am Anfang, die Grundregeln professioneller Medienkommunikation zu lernen. Und selbst wenn Diözesen werbewirksame Aktionen der Selbstdarstellung unternehmen, folgen ihnen meist heftige Diskussionen. Aber auch die theologische Reflexion hinkt diesen Prozessen und Debatten nach. Es gibt also genug Gründe, das Interaktionsver-

hältnis der Kirche mit ihrem religiösen und nichtreligiösen Publikum zu reflektieren.

Die ersten drei Themenbeiträge widmen sich grundsätzlichen Aspekten des Verhältnisses Kirche/Religion und Medien: *Gerhard Pirner* führt in die Schwierigkeiten und Chancen des kirchlichen Werbens ein; *Thomas Böhm* analysiert das (post-)moderne Phänomen der Medienreligion, und *Rainer Bucher* entwickelt vor diesem Horizont pastoraltheologische Kriterien. Die weiteren drei Aufsätze beleuchten relevante Einzelaspekte: *Franz Hubmann* blickt auf die alttestamentliche Kommunikation der Propheten mit ihrem Publikum; *Birgit Jeggle-Merz* reflektiert die Liturgie als öffentliches Kommunikationsgeschehen, und *Günter Rombold* beleuchtet den Kirchenraum als Begegnungsraum von religiöser und nichtreligiöser Öffentlichkeit.

Dass wir Prof. Rombold als Autor gewinnen konnten, freut uns auch deshalb besonders, weil er am Beginn dieses neuen Jahres seinen 80. Geburtstag feierte. Ebenso ist der Beitrag von *Winfried Haunerland*, Liturgiewissenschaftler in Würzburg, einem Jubilar zugeeignet, dem emeritierten Linzer Liturgieprofessor Hans Hollerweger. Beiden gratulieren wir an dieser Stelle ganz herzlich. Zuletzt darf ich auch Ihnen, liebe Leserin, lieber Leser, ein gesegnetes neues Jahr und bereichernde Stunden mit dem ersten Heft der ThPQ im 153. Jahrgang wünschen.

Im Namen der Redaktion
Ihr Franz Gruber

Einen Teil dieser Ausgabe liegen Prospekte des Verlages Friedrich Pustet bei. Wir bitten um Beachtung.